

Javier Y. Álvarez-Vázquez

VERNICHTUNGSLAGE

DAS ENDE DER PANDEMIE

Ethisch-philosophische Probleme der Corona-Krise

Javier Y. Álvarez-Vázquez

VERNICHTUNGSLAGE

DAS ENDE DER PANDEMIE

Ethisch-philosophische Probleme der Corona-Krise

PAPER BOOKS

Dieses Buch ist für Lernzwecke gedacht. Es stellt keinen Ersatz für eine individuelle medizinische Beratung dar und sollte auch nicht als solcher benutzt werden. Wenn Sie medizinischen Rat einholen wollen, konsultieren Sie bitte einen qualifizierten Arzt Ihres Vertrauens. Der Verlag und der Autor haften für keine nachteiligen Auswirkungen, die in einem direkten oder indirekten Zusammenhang mit den Informationen stehen, die in diesem Buch enthalten sind.

Der Verlag und der Autor gehen davon aus, dass die Angaben und Informationen in diesem Werk zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und korrekt sind. Weder der Verlag noch der Autor übernehmen, ausdrücklich und implizit, Gewähr für den Inhalt des Werkes oder etwaige Fehler.

Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten, so übernehmen der Verlag und der Autor für deren Inhalte keine Haftung, da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich auf deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen. Inhalte, die aus dem Internet entfernt wurden, können über das Internet Archive *Wayback Machine* (<https://archive.org/web/>) abgerufen werden.

Dieses Buch durchlief eine umfangreiche Qualitätsprüfung. Sollten Sie in ihm dennoch Tipp- und Satzfehler finden, freuen wir uns über einen entsprechenden Hinweis an info.paperbooks@aol.com

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Dies betrifft auch die Vervielfältigung und Übertragung einzelner Textabschnitte, Zeichnungen oder Bilder durch alle Verfahren wie Speicherung und Übertragung auf Papier, Transparente, Filme, Bänder, Platten und andere Medien, soweit es nicht §§ 53 und 54 UrhG ausdrücklich gestatten.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Originalausgabe

© 2023 Javier Y. Álvarez-Vázquez

Paper Books, Freiburg i. Br.

ISBN: 978-9-403-68741-4 (Softcover)

Korrektorat: Sven Schohmann

Umschlagabbildung: *Woman in Brown Dress Holding White Plastic Bottle Painting* (modifiziertes Detail) (CC) Yaroslav Danylchenko

Quellenangabe des Klappentexts: Institutsrat für Philosophie der Universität Leipzig, "Stellungnahme des Institutsrats für Philosophie," March 2023. Webseite des Instituts für Philosophie, accessed April 11, 2023, <https://web.archive.org/web/20230309155101/> <https://www.sozphil.uni-leipzig.de/institut-fuer-philosophie>

Druck und Distribution im Auftrag: Mijnbestseller Nederland BV, Rotterdam

Den Opfern
der Maßnahmen und Behandlungen

INHALT

VORWORT	9
EINLEITUNG	19
VOM FALSCHDENKEN IN SCHWIERIGEN ZEITEN	
KAPITEL 1	25
DIE PANDEMIZITÄT DER CORONA-PANDEMIE	
KAPITEL 2	45
DIE PANDEMIE-ERKLÄRUNG: EIN SPRECHAKT WIE EINE ATOMBOMBE	
KAPITEL 3	55
DAS ERNIEDRIGTE MENSCHENBILD	
KAPITEL 4	67
ILLUSIONS-KUNST IN KRITISCHEN ZEITEN: ZAHLEN IN DEN HÄNDEN VON DAVID COPPERFIELD	
KAPITEL 5	79
DIE LÜGEN DER WAHRHEIT: FAKTEN, DATEN, INFORMATION	

KAPITEL 6	99
DIE ENTWÜRDIGUNG DES MENSCHEN	
KAPITEL 7	107
DIE BANALITÄT DES MORDENS:	
GEFÄHRLICHES UNGEFÄHR	
KAPITEL 8	117
DER »IMPF-HOLOCAUST«:	
IM GEDACHTEN DER VERNICHTUNGSLAGE	
KAPITEL 9	127
DIE UNVEREDELTEN-FRAGE UND DIE LETZTLÖSUNG	
KAPITEL 10	135
KOLLATERALSCHÄDEN:	
VERLUST VON VERTRAUEN UND WÜRDE	
KAPITEL 11	145
BEDROHLICHE WISSENSCHAFT	
SCHLUSSWORT	153
ZWISCHENBILANZ DER VERNICHTUNGSLAGE	
DANK	161
ÜBER DEN AUTOR	163

VORWORT

»Der Tod ist ein Meister aus Deutschland«, dichtete Paul Celan gegen 1945 und führte fort, »sein Auge ist blau / er trifft dich mit bleierner Kugel er trifft dich genau«.¹ Der grausame Tod, den der Dichter in seiner Todesfuge beschreibt, gibt mir den Eindruck, ein Zyklop, ein riesiger Unmensch zu sein, der unbesiegbar und unvermeidbar erscheint. In der Corona-Krise haben wir hingegen mit einem geistigen Tod zu tun. Ein hintsinniger Tod, der sich hinter einem Virus versteckt. Er trifft unser Dasein, unser Menschsein genau. Beide Tode, der aus den 1940er Jahren und der, der uns seit dem Frühjahr 2020 heimsucht, ließen sich aus der Sicht eines Philosophen vermeiden, wenn die Würde des Menschen als heilig unantastbar behandelt worden wäre.

Als Philosoph und Geisteswissenschaftler bin ich beruflich gewohnt mit unterschiedlichen Meinungen und Positionen umzugehen. Der wissenschaftliche Diskurs lebt ausdrücklich davon. Mit anderen Worten, ohne die Pluralität der Positionen, ohne eine kriterienbasierte konstruktive Kritik sowie ohne das dialogische Argumentieren kann es keine Wissenschaft geben. Die Wissenschaft strebt nach Wissen und Sachlichkeit. Dabei entwickelt sie sehr unterschiedliche Theorien, Hypothesen, Postulate, Methodolo-

gien, Forschungsansätze und Erklärungsverfahren. In diesem Sinne ist die Wissenschaft als System allparteiisch neutral. Innerhalb der Wissenschaft entwickeln sich dennoch, aufgrund beispielsweise methodologischer oder theoretischer Unterschiede, auch unterschiedliche Positionen, die diametral divergieren können. Das Großartige der Wissenschaft ist es, dass alle ihre Positionen zur Sprache kommen dürfen. Diese methodische und kontrollierte Toleranz ist ein Erbe der europäischen Aufklärung, die auch Eingang in die Fundamente der modernen Demokratie gefunden hat.

Das heißt aber nicht, dass einzelne Wissenschaftler und Forschungsgruppen keine Positionen für sich beziehen. Aber gewiss! Das müssen sie sogar, wenn sie etwas in der wissenschaftlichen Diskussion zu bieten haben und beitragen wollen. Denn reine Neutralität bezieht keine Stellung. Ohne klare Stellungnahme gibt es weder eine klare These zu verteidigen noch eine Hypothese zu beweisen. Allein eine anfängliche Fragestellung ist geprägt von einer expliziten oder auch impliziten wissenschaftlichen Position. Dennoch ist die konstruktive Konkurrenz zwischen den unterschiedlichen Positionen im Forum der Wissenschaft notwendig und wissensfördernd.

In der aktuellen Corona-Krise herrschen in der öffentlichen Meinung grundsätzlich zwei Positionen, die zwei unterschiedliche Wahrnehmungen der Wirklichkeit darstellen. Aufgrund meiner eintrainierten beruflichen Toleranz als Philosoph und Geisteswissenschaftler halte ich beide Positionen für berechtigt, im Sinne dessen, dass beide aus guten Gründen vertreten werden. Die eine Position vertritt die Wahrnehmung, dass das Virus SARS-CoV-2 respektive die von ihm erregte Krankheit COVID-19 eine außergewöhnliche Bedrohung für die Bevölkerung darstelle. Ich nenne diese erste Position die »COVID-19-Bedrohungsposition«. Die andere Position vertritt die Wahrnehmung, dass das

Virus SARS-CoV-2 respektive die von ihm erregte Krankheit COVID-19 keine außergewöhnliche Bedrohung für die Bevölkerung darstelle, sondern vielmehr den normalen Verhältnissen der Infektionskrankheiten wie zum Beispiel der Influenza entspreche. Ich nenne diese zweite Position die »COVID-19-Normalitätsposition«. Diese simplifizierende, prototypische Beschreibung erlaubt selbstredend graduelle Annäherungen in die eine oder andere Richtung, die der Realität besser gerecht werden würden. Das will ich zumindest hoffen.

Den beschriebenen Positionen hängt in der Regel ein jeweils allgemeiner Lösungsansatz an. Zum einen dockt an die COVID-19-Bedrohungsposition generell der Lösungsansatz an, der postuliert, dass die von der Regierung angeordneten Corona-Maßnahmen, einschließlich Gesetzesänderungen beziehungsweise Außerkraftsetzung von Gesetzen, nötig gewesen seien und sind: von der Sozialen Distanz, über den Maskengebrauch, Isolation und permanentes Testen bis zu den Lockdowns und der Impfung als alleinigem Ausweg aus der COVID-19-Bedrohung. An die COVID-19-Normalitätsposition schließt, zum anderen, meist der Lösungsansatz an, man solle sich ganz normal verhalten und die Krankheit COVID-19 wie die anderen Infektionskrankheiten behandeln, nämlich medikamentös oder durch eine schonende Verstärkung des Immunsystems wie beispielsweise durch gesunde Ernährung, Nahrungsergänzungsmittel, Stressreduktion und Entspannung sowie Sport und Bewegung. Dieser Lösungsansatz der COVID-19-Normalitätsposition lehnt grundsätzlich praktisch alle vom Staat diktierten Maßnahmen, die Gesetzesmanipulationen miteinbezogen, ab, vor allem die Maßnahme der Impfung als vermeintlich einzige Lösung der Corona-Krise.

Immer der Menschlichkeit verpflichtet! Das ist das Argument dieses Buches. Das Buch wurde nicht aus einem neutralen oder indifferenten Standpunkt geschrieben. Streng genommen handelt es sich auch nicht um ein wissenschaftliches Fachbuch im eigentlichen Sinne, sondern um ein allgemein verständliches, populärphilosophisches Sachbuch. Es ist vielmehr ein Versuch, wichtige ethisch-philosophische Aspekte der Corona-Krise aus einer bestimmten Sicht zu beleuchten. Diese Sicht habe ich aus der COVID-19-Normalitätsposition entwickelt. Just die Leserschaft, die diese Position mit mir nicht teilt, möchte ich zum Dialog einladen.

Eine Einstiegsfrage für diesen Dialog kann dabei helfen. Angenommen, die COVID-19-Normalitätsposition wäre berechtigt: Inwiefern lassen sich die hier entwickelten ethisch-philosophischen Implikationen argumentativ rechtfertigen? Inwieweit ergeben die vorliegenden Überlegungen einen Sinn unter den logischen Voraussetzungen der Position, die COVID-19-Krankheit habe nie eine echt außergewöhnliche Bedrohung für die Weltbevölkerung und erst recht nicht für die Bevölkerung Deutschlands dargestellt?

Ich bin der Meinung, dass sich aus dieser Perspektive eine dramatische Wahrnehmung der aktuellen Lage erschließen lässt. Es handelt sich um meine ethisch-philosophische Wahrnehmung. Aus dieser Sicht erscheint mir die aktuelle historische Situation wie eine Verwüstung, in der wir nicht wirklich wissen können, ob es sich um eine ernsthafte Pandemie oder um eine globale Vernichtungslage der Gesundheit, der Menschenrechte der Weltbevölkerung sowie der Demokratien der Welt handelt. Vielleicht ist das »oder« hier ungeschickt gesetzt. Vielleicht handelt es sich um beides zugleich. Inwiefern bedingen sich beide Wahrnehmungen wirklich gegenseitig?

Ausgerechnet in dieser katastrophalen wie tragischen Situation spielt Deutschland erneut eine historische Hauptrolle. Und der größte Teil der deutschen Bevölkerung macht einfach mit! Handelt es sich um eine kulturelle Neigung zu einem bedingungslosen, unkritischen Vertrauen in die Politik und ihre Institutionen, die die Bürger sowie die verschiedenen Organisationen der Zivilgesellschaft lähmt? Oder hat dieses Phänomen eher vielmehr mit Angst oder Leichtsinn zu tun, vielleicht mit einer gewissen Trägheit oder Bequemlichkeit oder gar mit der Banalität des Bösen, wie Hannah Arendt (1906-1975) es bereits in den 1960er Jahren beschrieben hat? Es ist mir ein Rätsel: Wieso schweigen denn immer die Lämmer auf dem Weg zum Schlachthof?

Wie gesagt, ich denke über die ethisch-philosophischen Implikationen nach, die aus der Wahrnehmung resultieren, die aktuelle Pandemie sei keine, in der sich eine verheerende Krankheit verbreitet, die mit einer desaströsen sozialen Dysfunktion und apokalyptischen Totenzahlen weltweit einher geht. Sondern dass es sich vielmehr um eine pandemische Ausbreitung eines Virus handelt, die als eine wirtschaftspolitische wie marktwirtschaftliche Pandemie ausgenutzt wurde und wird. Im Rahmen dieser von Menschen bewirkten wirtschaftspolitischen Pandemie dehne sich eine systematische Menschenverachtung über den ganzen Globus vernichtend und tödlich aus. Obgleich die Umstände der aktuellen Sachlage Ersterem zu widersprechen scheinen, können wir Letzteres angesichts der fragwürdigen Datenerhebungen und Informationen, die uns derzeit offiziell zur Verfügung stehen, nicht hundertprozentig bestätigen, sondern nur erschließen – obgleich nach bestem Wissen und Gewissen. Zum Glück brauchen wir sie auch nicht unbedingt für unsere Auseinandersetzung. Denn die ethisch-philosophischen Problemfelder, die ich hier erschließe, gehen weit über das bloße Fakten-Checking hinaus. Es sind derart

grundlegende Fragen, dass sie den Kern unseres Menschseins betreffen.

Deshalb begrüße ich sehr, dass beispielsweise Gunnar Kaiser die Problematik der Impfung aus der rein utilitaristischen Kosten-Nutzen-Überlegung herausgeholt und in ihrer genuinen ethischen Dimensionierung verortet hat. Dabei versucht er verständlich zu machen, dass die Frage des Impfens eigentlich eine Frage der Menschlichkeit ist.² Umso mehr nehme ich wunder, mit welchem Gleichmut und welcher Gleichgültigkeit die überwiegende Mehrheit einer bis zur Überempfindlichkeit sensibilisierten Gesellschaft diesen invasiven Angriff auf die Menschlichkeit bislang nahezu stillschweigend akzeptiert hat.

If humanity matters - wenn die Menschlichkeit uns noch etwas bedeutet, müssen wir die aktuelle Vorherrschaft der Biosicherheit und Biotechnologie hinterfragen! Wir können und sollen viele zweifelhafte Verhältnisse um uns herum in Frage stellen und darüber nachdenken. Die Voraussetzung zum reflexiven Denken ist jedoch, dass wir nicht in Angst oder, schlimmer noch, in Panik versetzt sind. Denn Angst und Panik paralysieren nicht nur das Handeln, sondern auch das Denken.

Vielleicht sind die schweigenden Lämmer doch nicht so naiv, wie man annimmt. Wahrscheinlich merken sie, dass sie zum Schlachthof gebracht werden, aber die Panik - oder auch die Resignation aus Ohnmacht - lähmt sie doch. Sie geben womöglich nur den Anschein, ihren Henkern zu vertrauen. Was würden sie sagen und tun, wenn sie nicht in Panik oder im blinden Vertrauen gelähmt wären? Sicher ist nur eines: Sie machen es ihren Henkern viel, aber viel zu einfach.

Bezüglich des Angst- und Panikzustands der Bürger und auch einiger Politiker³ im Allgemeinen sind die Medien uns gegenüber bisher nicht gerade freundlich oder zumin-

dest wohlwollend gewesen. Tragen sie überhaupt eine ethische Verantwortung angesichts der aktuellen Gemengelage? Ist es möglich, dass sich die Medien, getrieben vom Eifer des Nachrichtenvertriebs, bewusst oder unbewusst von den Interessen der Politik, der Pharma- sowie der Medizinproduktindustrie und nicht zuletzt den medizinischen Unternehmen der Kliniken, Krankenhäuser und der meisten Arztpraxen instrumentalisieren lassen haben?

Fragen dieser Art, die das Leben der Menschen direkt oder indirekt unterschwellig bestimmen, kann man nur ernsthaft zu beantworten versuchen, indem man zuerst ihre philosophischen Voraussetzungen, das heißt die Grundbegriffe, die kritischen Problemfelder und die ethischen Implikationen, sachlich erklärt. Nur dann kann man von einer aufgeklärten Meinung sprechen im wahrsten Sinne der Aufklärung. Übrigens, zur Aufklärung gehört ebenfalls, sich weder vom Staat oder der Politik noch von der medizinischen Wirtschaft in all ihren Formen noch von den Medien bevormunden zu lassen.

Staatliche Massenbevormundung (Propaganda), mediale Angst- und Panikerzeugung, institutionalisierter Missbrauch von Kindern und älteren Menschen durch Nötigung von ärztlichen Behandlungen sowie gesundheitspolitische Segregation gehören zur bisherigen Tagesordnung und machen tagtäglich weltweit Schlagzeilen. In diesem Kontext sehe ich das emphatische Erfordernis, diesen besorgniserregenden Entwicklungen auf den Grund zu gehen. Philosophisch tut man das, indem man sich bemüht, die Bedingungen der Möglichkeit dieser Phänomene begrifflich, argumentativ und reflexiv zu klären. Dieses Unterfangen ist im Grunde genommen ein bescheidener Versuch, mit rationalem Denken allem entgegenzutreten, was die Menschenwürde und die daraus hervorgehenden Grund- und Menschenrechte untergraben könnte. Denn als Philosoph und

Geisteswissenschaftler kann ich weder glauben noch möchte ich akzeptieren, die humanistischen Errungenschaften brächten der Menschheit letzten Endes nichts oder dass wir aus der Geschichte gar nichts lernen könnten.

Die phänomenalen und begrifflichen Parallelen zu und um die historischen Umstände, die zum europäischen Holocaust (1941-1945) geführt haben, sind offensichtlich. Ich verorte das hier abgehandelte Gedankenexperiment des »Impf-Holocausts« (Kapitel 7 und 8) im Kontext der aktuellen Corona-Krise. Gerade diese historische Situierung ist es, die sowohl seinen realistischen Charakter als auch seine unmittelbare gesellschaftliche Relevanz ausmacht. Dabei schließe ich situationell unausweichlich an die Geschichte des Landes, des Kontinents sowie an eine Teilgeschichte der Menschheit an. Obschon ich den historischen europäischen Holocaust nicht explizit thematisieren will, lasse ich meine Aneignung und mein Verständnis dieses historischen Ereignisses in meine gegenwärtige Wahrnehmung und Auseinandersetzung mit der aktuellen gesellschaftlichen Krise einfließen. Die phänomenalen sowie begrifflichen Bezüge zum historischen europäischen Holocaust als implizite Vergleichsfolie für die gegenwärtige ethisch-philosophische Auseinandersetzung sind insofern angemessen und produktiv, als sie eine konkrete Anwendung, eine Wissenstransfermöglichkeit des geschichtlich Gelernten ermöglichen. Wie sonst sollen wir verhindern können, dass Ähnliches in völlig unterschiedlichen Zeiten wieder passiert, wenn wir keine Parallelen zu ziehen vermögen?

Da wir in vollkommen unterschiedlichen Zeiten leben, muss auch der Begriff »Holocaust« in der gegenwärtigen Transkription unterschiedlich besetzt werden. Selbstverständlich verwende ich das Wort »Holocaust« im Titel des hier dargestellten Gedankenexperiments in einem anderen Sinne als im Falle der Shoah. Ich beziehe mich hierbei auf

eine weitaus ältere, allgemeinere und daher auch historisch nicht fixierte Bedeutung des Wortes, nämlich als »Desaster« oder »Katastrophe«. Im vorliegenden Kontext verwende ich »Impf-Holocaust« also im Sinne eines Desasters, eines katastrophalen Versagens staatlich verordneter Maßnahmen, das das Leben unzähliger Menschen zerstört haben könnte, ohne mutatis mutandis auf historische Assoziationen vollständig Verzicht tun zu wollen. Und dies im Rahmen eines Gedankenexperiments. Was ein Gedankenexperiment ist und wozu es dient, erkläre ich im Kapitel 8.

Die wissenschaftliche, mediale und nicht zuletzt politische sowie soziale Intoleranz, mit der wir in den letzten Jahren konfrontiert wurden, war für mich kaum auszuhalten. Sie nahm unterschwellig sogar eine nüchterne Gestalt systemischen und systematischen Hasses gegen alles und jeden, der wagte, die Überlegungen und Handlungen der mächtigen Obrigkeit und des Mainstreams zu hinterfragen.

In diesem Sinne möchte ich durch dieses Buch den gesellschaftlichen Beitrag leisten, den Bürgern, denen es gelungen ist, sich von der Lähmung der Angst zu befreien, ausschlaggebende Denkanstöße zur kritischen Reflexion über die ethischen und philosophischen Implikationen des gegenwärtigen politischen und gesellschaftlichen Handelns zu bieten. Die hier dargelegten Betrachtungen wurden zwischen Mitte Januar und Ende Juni 2022 verfasst.

Vor diesem reflexiven Hintergrund steht es dem Leser als Mitglied der Menschheitsfamilie frei, konkrete, ethisch begründete Handlungen – in welcher Form auch immer – für sich selbst und seine Mitmenschen verantwortungsvoll vorzunehmen oder auch ethisch unhaltbare zu unterlassen.

Javier Y. Álvarez-Vázquez
Leipzig und Freiburg i. Br., im Juli 2022